

# Arbeit mit Jungen fernab der Metropolen

## Erster Fachtag für Jungenarbeit und –pädagogik in Südthüringen: Vernetzung als praktische Option

Matthias Scheibe

*»Zur Jugendarbeit gehören Krisen wie Pickel zur Pubertät: Manche haben sie, andere nicht. Ähnlich sieht es derzeit bei den Jugendarbeiterinnen und -arbeitern im ländlichen Raum aus: vielen geht es gut oder zumindest nicht schlecht, viele sind engagiert und entwicklungsbereit; nicht wenige klagen aber über Orientierungsprobleme oder Unsicherheiten, andere formulieren Enttäuschung über nicht erreichte Ziele und darüber, dass bisherige Ansätze nicht mehr funktionieren: bei wieder anderen lässt sich eine scheinbar unbegründete Energielosigkeit feststellen.«<sup>1</sup>*

Mit diesen Worten beschrieb Reinhard Winter die Situation der Jugendarbeit im ländlichen Raum vor knapp fünfzehn Jahren, und für den Raum Südthüringen und Oberfranken sind diese Sätze immer noch aktuell. Den Verunsicherten, Orientierungslosen, Engagierten und Entwicklungsbereiten ein wenig Rüstzeug im Bereich Jungenpädagogik an die Hand zu geben, war ein Ansinnen des hier beschriebenen Fachtages.

### Warum Sonneberg?

Der kleine Freistaat Thüringen ist durch jahrhundertelange Kleinstaatelei und seine geografischen Besonderheiten auf politischer und sozialer Ebene ein sehr heterogenes Gebilde. Es existiert entlang der Autobahn A4 mit den Städten Erfurt, Weimar und Jena ein sehr starkes Zentrum, indem der größte Teil des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Betriebes angesiedelt ist. In diesem »Goldenen Korridor« befinden sich auch die großen Bildungsträger und dort werden nahezu alle Weiterbildungen im sozialpädagogischen Bereich angeboten, auch das Thema »Jungen« betreffend.

Die meisten Thüringer leben aber (leider) in eher strukturschwachen ländlichen Gebieten. Vor allem südlich des Thüringer Waldes fühlen sich die Menschen häufig »abgehängt«, denn durch die natürliche Barriere des Mittelgebirges ist auch eine Grenze in den Köpfen entstanden und die Bedürfnisse der dortigen Bewohner sind im Kernland oft nicht sichtbar. Sie bleiben bei Entscheidungen häufig unbeachtet. Diese Gebiete zu »vitalisieren« war das Anliegen des vom BMI geförderten Bundesprogrammes »Zusammenhalt durch Teilhabe«<sup>2</sup>, welches für Thüringen die dort ansässige Evangelische Akademie verantwortete.

Der Landkreis Sonneberg wurde eine von zwei Pilotregionen, da er einerseits die vorgegeben Kriterien erfüllte und andererseits anschlussfähige thematische Potenziale vorhanden waren. Während im nordthüringischen Bischofferode der Hungerstreik der »Kali-Kumpel« von 1993 als Ansatzpunkt für Projekte der kritischen Geschichtsbetrachtung und Demokratiebildung diente<sup>3</sup>, wurde im Süden des Freistaates an der Etablierung von jugenpädagogischen Angeboten gearbeitet, da dort bereits eine thematische Grundlage vorhanden und die kommunale Verwaltung diesbezüglich sensibilisiert war. Der Fachtag als Projektauftritt wurde absichtlich in Sonneberg platziert, außerhalb des Ballungsraums, denn die Fachkräfte und Multiplikatoren vor Ort sollten sich wertgeschätzt und nicht länger ungeschult fühlen. Sie wurden also, mental und lokal, dort abgeholt, wo sie standen. Dieser Anspruch fand damit sowohl geografisch als auch inhaltlich seinen Niederschlag.

### Die Zielgruppe

Neben den Eltern gibt es im ländlichen

Raum vor allem drei als relevant identifizierbare Personengruppen, die einen häufigen Umgang mit Jungen haben und deshalb prädestiniert sind, diese qualifiziert zu begleiten und zu unterstützen:

- > Zum einen die pädagogischen Fachmänner, welche klassische Angebote der Jungenarbeit initiieren könnten, sofern sie ein Interesse für die Bedürfnisse der Jungen entwickeln. Doch auch mit überdurchschnittlich hohem persönlichen Engagement wird es ihnen, aufgrund der dünnen Personaldecke, nicht möglich sein, flächendeckend professionelle männliche Akzente zu setzen und allen Jungen als potenzielle Reibungsfläche zur Verfügung zu stehen;
- > Zum zweiten die männlichen Ehrenamtlichen, deren enorme Bedeutung an dieser Stelle deutlich wird. Diese engagieren sich im ländlichen Raum vorrangig in den Bereichen Kirche, Sport und Feuerwehr und sind dort für Jungen und männliche Jugendlichen präsent. Diesen Freiwilligen bewusst zu machen, dass sie von »ihren« Jungen, unabhängig vom jeweiligen Kontext und Bildungsauftrag, auch als Mann wahrgenommen und diesbezüglich angefragt werden, ist zentral. Sie für diese Anfragen zu sensibilisieren, ihre Wahrnehmung zu schärfen und sie mit ein wenig Handwerkszeug auszurüsten, bildet einen großen Teil des Fundamentes einer nachhaltigen und geschlechtergerechten Entwicklungsstrategie für den ländlichen Lebensraum;
- > Die weiblichen Fachkräfte sind die dritte Gruppe, sie dominieren die formellen und informellen Bildungsinstitutionen, doch ihre Allgegenwärtigkeit ist bestenfalls gut



*gemeint*, denn ihre Arbeit mit Jungen ist oft nicht Teil eines pädagogischen Konzeptes, sondern resultiert häufig aus dem Fehlen männlicher Fachkräfte. So werden diese Kolleginnen in den ländlichen Gebieten quasi zwangsläufig mit dem männlichen Nachwuchs konfrontiert und suchen oft nach schlüssigen Handlungsstrategien.

Ambitionierte Akteure und Akteurinnen aus diesen drei Gruppen zu finden, sie mit einander ins Gespräch zu bringen, weiterzubilden und zu vernetzen, war das basale Ziel des hier beschriebenen Fachtags, von dem Jungen und die Jungenarbeit mittelbar profitieren.<sup>4</sup>

Vortrag und Workshops wurden so konzipiert, dass ihr Inhalt auch ohne detaillierte theoretische Vorkenntnisse nachvollziehbar waren. Diese Orientierung an der Lebenswirklichkeit und der relativ kurze Weg ins Sonneberger Stadtteilzentrum »Wolke 14« machte die Veranstaltung auch für terminlich stark eingebundene Südthüringer\_innen interessant.

### Die Ansprache (finden)

Die erste Aufgabe in der Vorbereitung bestand darin, wie die Zielgruppen am

besten auf Thema und Fachtag aufmerksam zu machen wären. Dabei erschien es plausibel, über Thüringen hinaus und in die Region hinein zu werben, denn den Jungen ist es schließlich auch egal, wo ein attraktives Angebot lokalisiert ist. So wurden Jugendämter, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, die Kreissportjugend, die Kreisfeuerwehr, Kirchengemeinden, Schulen und viele einzelne Personen mit Infos versorgt, geworben wurde auch auf diversen Homepages, auf Facebook und in der lokalen Presse.

### Für jede/n was dabei (bilden)

Im Anschluss an den obligatorischen Begrüßungsteil startete der fachliche Input des Coburger Professors Dr. Ralf Bohrhardt (Koordinator eines bundesweit einmaligen Vertiefungsstudiums im Feld der Jungenarbeit) mit der Frage, warum Jungen eigentlich so sind, wie sie sind, und was das für die Arbeit mit ihnen bedeutet. Er zeigte in seinem Vortrag, wie wichtig es für Jungen ist, dass ihre Männlichkeit anerkannt wird. Eine gute Pädagogik, so Bohrhardt, nimmt dieses Bedürfnis zunächst einmal wahr und lässt es auch gelten. Seinen Ausführungen folgend

sei es wenig förderlich, den Jungen ihr Jungesein immer nur als problematisch vorzuführen ('Sei nicht so wild!', 'Sei nicht so widerständig in der Schule!'), um sie andererseits dann aber lediglich mit alten Rollenbildern abzuspeisen ('Indianer kennen keinen Schmerz') oder sie, völlig bindungslos, allein den Männlichkeitsentwürfen der von ihnen bevorzugten Medien zu überlassen. Bohrhardt stellte den weitverbreiteten defizitorientierten Blick auf Jungen glaubhaft in Frage und plädierte stattdessen dafür, den Fokus pädagogischen Wirkens auf deren Ressourcen zu richten.

Nach der großzügig konzipierten Mittagspause, die nicht zuletzt dem informellen Austausch untereinander diente, standen den Teilnehmer\_innen fünf Workshops zur Wahl.

»Du bist doch 'n Mädchen!?!« - Chancen und Grenzen für Frauen in der Arbeit mit Jungen konnte nur von Frauen gewählt werden und wurde von der Dipl.-Sozialpädagogin Katrin Boller geleitet. Sie ist als Cross-Workerin in der sozialpädagogischen Einzelhilfe tätig und verantwortet seit 2009 jährlich Survivalcamps für Jungen. Zunächst wurden einige methodische Übungen (für die Tagung in angepasst-



© stimmungshochzeit / photocase.de

ter Form) aus der praktischen Arbeit mit Jungen vorgestellt, mit denen die oft vorhandene jungengruppenbezogene Rangordnung identifiziert bzw. geschlechtliche Vorurteile offengelegt werden können. Daran anknüpfend setzten sich die Teilnehmerinnen mit der eigenen Biografie auseinander, um Gründe für unbewusstes Verhalten sichtbar zu machen. Die daraus resultierende Diskussion wurde mit einem konzeptionellen Ansatz der Geschlechterhierarchie unterfüttert, dem zu Folge die Arbeit von Fachfrauen mit Jungen immer konfliktreich ist. Denn Letztere sind auf der Qualifikationsebene unterlegen, fühlen sich aber aufgrund gesellschaftlich wirkmächtiger Rollenbilder wegen ihres Geschlechts höherwertig.<sup>5</sup>

Im Workshop »Die Jungen sind los!« - Impulse für die Arbeit mit jungendominierten Gruppen im Kita-Alltag thematisierte Mario Braun die (vermeintlich) typischen Verhaltensweisen von Jungen. Gemeinsam wurde nach möglichen Gründen gesucht, warum bestimmte Verhaltensweisen im Kontext früher Bildungsinstitutionen als störend wahrgenommen werden und wie entsprechende Zuschreibungen überhaupt entstehen. Daran an-

knüpfend wurden Möglichkeiten des konstruktiven Umgangs mit dem wahrgenommenen Verhalten von Jungen vorgestellt und diskutiert, sowie den Teilnehmer\_innen Ideen für ihre Einrichtungen mit auf den Weg gegeben.

»Willst du einen fairen Kampf?« - Jungengruppen aufbauen und anleiten war das Thema des Sozialpädagogen Sven Ramdohr, der seit 2001 Jungengruppen in unterschiedlichen Formen leitet. Den teilnehmenden Männern<sup>6</sup> wurde die Besonderheit des geschlechtshomogenen Settings in reinen Jungengruppen verdeutlicht und die potenziellen Probleme für den Aufbau einer solchen vor Augen geführt. Anhand des MDR-Filmbeitrages über seinen »Junxclub« erläuterte Ramdohr exemplarisch die Struktur einer solchen Jungengruppe. Nach einem etwas zähen Anlaufprozess zeigte sich die Gruppe in der Diskussion sehr offen und neugierig. Fragen, Statements und Probleme aus der alltäglichen Arbeit kamen zur Sprache und in einem moderierten Austausch suchte die gesamte Gruppe adäquate Lösungen.

Im Workshop »Mit Jungen unterwegs!« - Jungenarbeit in der außer-

schulischen Jugendbildung zeigte Jürgen Reifarth bildungszentrierte Zugänge zur Arbeit mit Jungen außerhalb der Schule auf. Zu Beginn wurde nach den Ressourcen der Jungen gefragt und es fielen Stichworte wie »direkt und ansprechbar, nicht nachtragend, unkompliziert, offen, ehrlich, konfliktfähig, zielstrebig, wild, Grenzen auslotend«. Im Anschluss wurden die verschiedenen Aspekte außerschulischer Angebote für Jungen vorgestellt und eingehend diskutiert. Persönliche Erlebnisse, Haltungen und Sorgen wurden in den Prozess eingewebt und auch die Rolle der Leitung zwischen unterstützender Außensicht (außerhalb von Familie, Schule, Peers) und Begleitung thematisiert.

Der Workshop »Buttons, Bumerangs und Beuteldrachen« - Jungen und Basteln wurde zum Sammelbecken für diejenigen, die auf der Suche nach neuen Impulsen für ihre praktische Arbeit waren. Zu Beginn des Workshops sollten die Teilnehmer\_innen einen Button fertigen, der sie repräsentiert, und ihre Motive für dessen Gestaltung anschließend der Gruppe vorstellen. Dadurch wurde das enorme diagnostische Potenzial eines solch niedrigschwelligen und scheinbar be-

langlosen Angebotes deutlich. Bei der Konstruktion der Beuteldrachen und des Schleifens von Bumerangkanten ging es vor allem um die Erfahrung des eigenen Tuns; begleitend wurden die Anwendbarkeit in verschiedenen Gruppenkonstellationen, die Bedeutung der authentischen Leitung und die Vor- und Nachteile monoedukativer Konstellationen erörtert.

Nach den Workshops wurde der quartalsweise erscheinende *Aktionskatalog Jungen LK-SON* vorgestellt. Zur Verbesserung der Situation für die Jungen im Landkreis Sonneberg bündelte er alle Angebote, die sich geschlechtsbezogen mit dem Thema »Junge« auseinandersetzen, und verwies auf Vorträge und Weiterbildungen in diesem Arbeitsfeld<sup>7</sup>.

Zur weiteren Vertiefung der Inhalte erhielten die Teilnehmer\_innen am Ende der Veranstaltung einen Reader, der neben einer theoretischen Rahmung auch eine praktische Handreichung war. So enthielt er neben einem Text über »Landjungen« auch »Daten zur Jungenarbeit«<sup>8</sup>, Hinweise zum aktuellen »Survival-Camp« im Landkreis Sonneberg<sup>9</sup>, die Frühjahrsausgabe des Aktionskataloges, eine Liste mit Literaturhinweisen und eine kleine Methodensammlung.

### Auswertung (vernetzen?)

Mit 52 Anmeldungen hatte der Fachtag dieselbe Resonanz wie ähnlich gelagerte Veranstaltungen im »Goldenen Korridor«. Für die Evaluation der Veranstaltung wurden zwei unterschiedliche Erhebungsinstrumente gewählt, um ein schlüssiges Gesamtbild darüber zu erhalten, ob einerseits die drei fokussierten Zielgruppen (Fachmänner, männliche Ehrenamtliche und Fachfrauen) und andererseits die drei basalen Ziele (diese zu finden, zu bilden und miteinander zu vernetzen) erreicht wurden.

Bei der Ankunft erhielten die Teilnehmer\_innen einen Button mit ihrem Namen und einen blanko »Steckbrief«; beide hatten die ihrem Workshop zugewiesene Farbe. Sie wurden gebeten, neben ihrem Namen, Geburtsjahr, der derzeitigen Tätigkeit, Träger, dem Arbeitsort und den bereits gesammelten

Erfahrungen in der Arbeit mit Jungen auch den inspirierendsten Mann in der eigenen Biografie einzutragen. Durch diese Methode wurde deutlich, wo die einzelnen Teilnehmer\_innen »stehen« und »abgeholt« werden mussten.

Während die Altersstruktur sehr heterogen war und sich auf die Spanne von 18-62 Jahre erstreckte (Häufung um 30), kamen die Teilnehmer\_innen zu zwei Dritteln aus Einrichtungen im Landkreis Sonneberg, sowie aus dem Nachbarlandkreis Coburg und unterschiedlichen Orten Thüringens und Frankens; Anreisewege von teilweise über 200 Kilometern waren dabei ein Indikator für die offensichtliche Wichtigkeit des Themas.

Fast alle Teilnehmer\_innen waren Fachkräfte und kamen aus den unterschiedlichsten Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit. Ferner waren zwei Vertreterinnen des Kreisjugendamtes, vier Studierende und drei Männer aus kirchlichen Kontexten anwesend. Vertreter von Sport und Feuerwehr oder anderen Organisationen, die mit Jungen arbeiten, fehlten jedoch. Eine der anwesenden Frauen nahm an der Veranstaltung explizit als Mutter teil.

Des Weiteren zeigten die Steckbriefe, dass nur wenige Teilnehmer\_innen bereits Erfahrungen mit reinen Jungengruppen gemacht hatten; in den meisten Fällen wurde geschildert, wie Jungen in koedukativen Kontexten wahrgenommen werden. Eine eindeutige Geschlechterdifferenz offenbarte die Frage nach dem »inspirierendsten Mann«: während die meisten Fachfrauen auf ihren Ehemann oder Lebenspartner verwiesen, nannten die Männer sehr unterschiedliche Personen, etwa Lehrer oder Kantoren aus dem näheren Umfeld, aber auch Künstler, Philosophen, Politiker.

Unter Berücksichtigung ihres Arbeitsortes sollten die Teilnehmer\_innen die Steckbriefe nach dem Ausfüllen an eine Moderationswand heften, hierbei waren konzentrisch die Regionen um Sonneberg ausgewiesen. Aufgrund der farblichen Workshopzuordnung konnten sich die Teilnehmer\_innen während des gesamten Fachtages übereinander informieren und so Synergien identifizieren. Am Ende der

Veranstaltung wurde ein Fragebogen ausgeteilt; vom Rücklauf (39) einige Ergebnisse in Kürze:

- > Etwa die Hälfte der Teilnehmer\_innen wurde durch Bekannte bzw. Kolleg\_innen auf die Veranstaltung hingewiesen, etwa ein Viertel wurde durch den Flyer auf das Angebot aufmerksam, die Werbung per Mail und durch einen Artikel in der lokalen Presse gaben jeweils ein Achtel an.
- > Der hohe Stellenwert von persönlicher Ansprache und sozialer Eingebundenheit wurde, gerade für Angebote im ländlichen Raum, zu vor bereits vermutet, durch die Evaluation aber nochmals bestätigt.
- > Eine Tagesveranstaltung, selbst wenn sie ein ermöglichendes Setting bietet und eine starke Ausrichtung auf aktivierende Methoden hat, reicht nicht aus, um eine Vernetzung der potenziellen Akteur\_innen zu initiieren.
- > Die Bewertungen des Hauptreferates waren durchgehend sehr positiv. Die meisten Teilnehmer\_innen gaben an, viele neue Informationen erhalten zu haben, die zudem lernförderlich präsentiert wurden; ähnlich verhielt es sich bei den Workshops.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass zwar die Fachkräfte erreicht wurden, die Veranstaltung aber offenbar kein Angebot für ehrenamtlich tätige Männer war – was damit Zukunftsaufgabe bleiben muss. Die guten Bewertungen im standardisierten Teil des Bewertungsbogens und die ermunternden Antworten bei den offenen Fragen unterstrichen dennoch die positive Wirkung des Fachtages und enthielten auch den Wunsch, am Thema weiter zu arbeiten. Insgesamt: Der Fachtag zeigte ein enorm großes Interesse an der Jungenpädagogik und bot damit Anlass, weitere Fortbildungen und Angebote im Landkreis zu etablieren.

### Nur der Anfang (vernetzen!) – ein vorwärts gewandter Gesamttrückblick

Um auch Männer aus den Bereichen Sport und Feuerwehr für eine Fortbil-

derung zu gewinnen, mussten Struktur, Ansprache und insbesondere Veranstaltungszeit weiter durchdacht werden, da diese mit regulären Arbeitszeiten kollidieren können. Vermutlich sind kürzere Bildungszeiten in den Abendstunden eher geeignet, Männer dieser Zielgruppen zu erreichen – diese Überlegungen flossen auch in die Ausgestaltung des Projektes »Mentor gesucht!« ein. So wurden bei diesem von der Evang. Akademie Thüringen gemeinsam mit bereits Aktiven vor Ort organisierten Projekt für Männer, die (ehrenamtlich) mit Jungen arbeiten, vier abendliche Treffen anberaumt, bei denen die mitgebrachten Fragen der Teilnehmer thematisch in die folgende Veranstaltung integriert wurden. Nach einem einführenden fachlichen Vortrag nahm der kritische Diskurs stets viel Raum ein. Die Veranstaltungsreihe informierte, sensibilisierte und regte die anwesenden Männer zum wechselseitigen Austausch an.

In ähnlicher Weise verliefen die Treffen der Fachgruppe »Männer in Kitas«, die im Sommer 2013 durch eine gemeinsame Initiative des Jugendamtes Sonneberg, von den »Juniorexperten«<sup>10</sup> und »Lichtblick – Zentrum für Jugendsozialarbeit« des Diakoniewerkes der Superintendenturen Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld e.V. ins Leben gerufen wurde. Einmal im Quartal bekamen die männlichen Erzieher des Landkreises nachmittags die Möglichkeit, sich ohne ihre Kolleginnen zu treffen. Nach Impulsvorträgen zu Alltagssituationen in Kindertagesstätten diskutierten die Anwesenden die Themen aus männlicher Perspektive und tauschten sich über ihre Erfahrungen aus.

Mit dem Einfluss spezifischer Genderaspekte auf das Konsumverhalten von Rauschmitteln, deren Bedeutung für die Inszenierung und Konstruktion der eigenen Männlichkeit bei Jungen beschäftigten sich ein Dutzend Fachmänner im Workshop »Berauschte Männlichkeit – Ansatzpunkte für einen gendersensiblen Umgang mit gesundheitlichem Risikoverhalten von Jungen« unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Bohrhardt im Herbst 2013. Gemeinsam eruierten sie Methoden und



© ginger / photocase.de

Strategien, um mit Jungen zu diesem Thema zu arbeiten.

Ein besonderes Augenmerk wurde im Landkreis Sonneberg nach dem Fachtag auf die bis dato häufig vergessenen Fachfrauen gerichtet, die den Löw\_innenanteil des (sozial-)pädagogischen Personals ausmachen. Sie können zwar das Verhalten »ihrer« Mädchen oft schnell und treffsicher einschätzen, aber werden aufgrund ihrer eigenen Sozialisationserfahrungen oft daran gehindert, das »Tun« der Jungen angemessen zu deuten. Da die bisherigen Fortbildungen in der Region zum Thema »Jungen« oft nur den männlichen Fachkräften vorbehalten waren oder sich an deren Arbeitskontexten orientierten, berücksichtigten sie die besonderen Situationen und die daraus resultierenden Bedürfnisse und Fragen des weiblichen pädagogischen Personals meist nicht adäquat. Dass aber gerade Fachfrauen ein enormes Interesse an diesem Thema haben, offenbarte die Veranstaltung sehr deutlich und die Verantwortlichen im lokalen Jugendamt reagierten zeitnah mit der zweitägigen Weiterbildung »Die Geiß und die sieben Wölflein«, bei der zwölf Kolleginnen ein geschützter Raum geboten wurde, ihre geschlechtlichen Rollenbilder pro-

fessionell zu hinterfragen, den eigenen Blick thematisch zu weiten, Geschlechterwissen zu erwerben und Handlungsoptionen zu erproben. Der Praxistag »Du bist doch ein Mädchen« informierte zunächst vormittags knapp 60 Fachfrauen über die Lebenslagen von Jungen, deren geschlechtsspezifische Entwicklungsaufgaben sowie die Chancen und Fallstricke, die für weibliche Fachkräfte in der Arbeit mit Jungen existieren. In den fünf Workshops am Nachmittag wurden diese Themen vertieft, die Teilnehmerinnen reflektierten ihre bisherige Arbeit und erlernten (neues) methodisches Handwerkszeug für die geschlechtsreflektierende Arbeit mit Jungen.

Die zielgruppenspezifischen Angebote wurden im Frühjahr 2014 durch themenbezogene Angebote ergänzt, so richtete sich der Praxistag »An den kommt keiner ran!« wieder an alle Fachkräfte. Am Morgen führte Josef Riederle alle Teilnehmer\_innen sehr energetisch in das Thema ein. Nach der Mittagspause wurde geschlechtshomogen weitergearbeitet und die zwei Gruppen beschäftigten sich intensiv und wechselseitig sowohl mit den »lauten« als auch den »leisen« Jungen. Bei dieser Fortbildung waren erstmals Lehrer\_innen anwesend. Dies war aber

eher einem glücklichen Umstand als der konzeptionellen Ausrichtung des Angebotes geschuldet, denn die Erfahrung aller vorangegangenen Bemühungen zur Gewinnung dieser Zielgruppe zeigte, dass die Organisation von Schule in Thüringen nicht mit der Fortbildungskultur sozialer Arbeit kompatibel ist. Um auch Lehrkräfte für die Bedürfnisse von Jungen zu sensibilisieren, wurde ein spezielles Angebot entwickelt, der sowohl die strukturellen Zwänge der Lehranstalten als auch die Bedürfnisse der Akteur\_innen berücksichtigt. Der Workshop »Auffällige Jungen« verdichtete die Inhalte so stark, dass sie in das Zeitfenster einer Dienstberatung passten. So konnten, wenn auch nur in verkürzter Form, zwei Lehrer\_innenkollegien die Verhaltensauffälligkeiten einiger ihrer Jungen verständlich gemacht und einige neue Haltungen und Handlungsoptionen mit ihnen erarbeitet werden.

Für den KiTa-Bereich wurde mit »Jungen sind so! Oder nicht?« ein zweitägiges Grundlagenseminar angeboten, welches von 18 Teilnehmer\_innen wahrgenommen wurde und den Grundstein für zwei Inhouse-Schulungen legte. Mit »Vätergewinnung« erhielten die Anwesenden praxisbezogenes Handwerkszeug, um die männlichen Elternteile der Kinder ihrer Einrichtung dafür zu begeistern, pädagogische Angebote für die »Kleinen« (mit) zu entwickeln und ihre Kenntnisse so in den KiTa-Alltag einzubringen.

Die große Diversität der Veranstaltungen gestattete, viele verschiedene Facetten der Lebensbedingungen von Jungen im ländlichen Raum zu bearbeiten und Formate zu finden, die den speziellen Zielgruppen eine Teilnahme ermöglichte. Insgesamt wurden inzwischen über 200 Personen angesprochen, die einen regen Austausch pflegten und nun ein thematisches Grundlagenwissen besitzen. Zwischen jenen, die an mehreren Angeboten teilnahmen, kam es zu einem engeren Kontakt und dadurch auch zu Vernetzungen über die jeweilige Veranstaltung hinaus.

## Fazit

Die Themenvielfalt und Quantität der seit dem ersten Fachtag durchgeführten Weiterbildungsangebote verdeutlichen, dass im kleinsten Landkreis Thüringens die Qualifizierung aller relevanten Akteursgruppen für die Lebenslagen von Jungen eine große Bedeutung hat. Neben eher allgemeinen Informationsveranstaltungen wurde immer auch die Besonderheit des Junges im ländlichen Raum thematisiert und die (nachhaltige) Bedeutung der einzelnen anleitenden und begleitenden Bezugsperson in den (sozial-)pädagogischen und freizeitzentrierten Kontexten herausgearbeitet.

Ergänzend zu den Fortbildungen für Fachkräfte und männliche Ehrenamtliche wurde die Öffentlichkeit durch eine intensive Pressearbeit über bestehende Angebote der Jungenpädagogik (bspw. »Survival-Camp Way Out« oder »Itzgruender Jungentage«) informiert und mit der Ausstellung »Machos, Memmen, Möchtegerns«, einer Podiumsdiskussion sowie verschiedener Vorträge in anderen Kontexten für die Alltagsbedingungen von Jungen sensibilisiert. Aus diesem Grund finden mittlerweile geschlechtsreflektierende Angebote für Jungen einen breiten gesellschaftlichen Zuspruch und werden von Banken und Firmen finanziell unterstützt.

Dies und die doch recht hohe Anzahl an lokalen Fachkräften, die mittlerweile dank der einzelnen Fortbildungsangebote thematisch geschult sind und bei verschiedenen Angeboten der Jungenpädagogik miteinander kooperieren, sowie die Tatsache, dass seit Herbst 2013 ein Stundenkontingent für Jungenpädagogik bei »Lichtblick« strukturell verankert ist, untermauert die Prognose, dass sich der Landkreis Sonneberg bei der Entwicklung eines Umfeldes, welches auf die

Jungen zunehmend »ermöglichend« wirkt, positiv entwickelt – nicht zuletzt auch durch eine Bündelung der Ressourcen mit dem bayrischen Landkreis Coburg im Verbund der »Männer-AG«<sup>11</sup>.

## Anmerkungen

- 1 Winter, Reinhard (2000): Professionalität und Landjugendarbeit in Modernisierungsumbrüchen. In: Deinet, Ulrich / Sturzenhecker, Benedikt (Hg.): Jugendarbeit auf dem Land. Ideen, Bausteine und Reflexionen für die Konzeptentwicklung. Opladen, S. 65-80, hier S. 65.
- 2 [www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de](http://www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de) (Bundesministerium des Innern).
- 3 Vgl. [www.ev-akademie-thueringen.de/Akademie/presse/pressemittelungen/2012/download/Kali-Streik-Projekt-PM-2012-11-06.pdf](http://www.ev-akademie-thueringen.de/Akademie/presse/pressemittelungen/2012/download/Kali-Streik-Projekt-PM-2012-11-06.pdf) (eingesehen 16.11.2014).
- 4 Vgl. Scheibe, Matthias (2012): Mit Vollampf in die Zukunft. Jungen (überall) auf ihrem Weg begleiten. *deutsche jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit* 60 (5), 209-215, hier S. 212 ff.
- 5 Vgl. Glücks, Elisabeth / Ottemeier-Glücks Franz Gerhard (2001): Was Frauen Jungen erlauben können – Was Männer Mädchen anzubieten haben. Chancen und Grenzen der pädagogischen Arbeit mit dem anderen Geschlecht. In: Rauw, Regina, u.a. (Hg.): Perspektiven Geschlechtsbezogener Pädagogik. Impulse und Reflexionen zwischen Gender, Politik und Bildungsarbeit, 67-87, hier S. 75 ff.
- 6 Dieser Workshop konnte ausschließlich von männlichen Teilnehmern gewählt werden.
- 7 Vgl. Scheibe, Matthias (2013): Aktionskatalog Jungen LK-SON. Ein kritischer Rückblick auf ein Vernetzungsprojekt für die Jugendarbeit im ländlichen Raum. In: *Switchboard*, Nr. 205, S. 28-31.
- 8 Vgl. Reifarth, Jürgen (2011): Daten zur Jugendarbeit. In: PARTÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND Gesamtverband e.V. (Hg.), *Stärken stärken – Hilfen geben. Jungs und Jugendsozialarbeit* (Paritätische Arbeitshilfe 9), 25-30.
- 9 Vgl. Boller, Katrin (2012): Way Out - mission possible. Selbsterfahrung für Jungen in der Wildnis. *Switchboard*. Nr. 198, S. 24.
- 10 Das Projekt verfolgte bis Ende 2013 das Ziel, den Anteil männlicher Fachkräfte in Kindertagesstätten zu erhöhen. Vgl. [www.neue-wege-fuer-jungs.de](http://www.neue-wege-fuer-jungs.de) (eingesehen 15.11.2014).
- 11 Vgl. [www.maenner-ag.de](http://www.maenner-ag.de) (eingesehen 15.11.2014).

## Matthias Scheibe

M.A. Erziehungswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft. Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Hochschule Coburg, u.a. im Vertiefungsmodul »Geschlechtsreflektierende Jungen- und Männerarbeit«, Mitglied der Fachgruppe Jugendarbeit Thüringen und der »Männer-AG / Jungen- und Männerarbeit in der Region Coburg/Sonneberg«.  
> [Matthias.Scheibe@hs-coburg.de](mailto:Matthias.Scheibe@hs-coburg.de)

